

Trumps Plan, Blairs Hand

Der Plan verdeutlichte wieder einmal die übliche Heuchelei und koloniale Mentalität Washingtons, Londons und ganz allgemein des Westens.



12. Oktober 2025 | Lorenzo Maria Pacini

Wer nicht stirbt, den trifft man wieder

Es gibt ein altes Sprichwort, das lautet: „Wer nicht stirbt, den trifft man wieder.“ Das passt irgendwie perfekt zu Politikern, denn früher oder später tauchen sie alle wieder auf der politischen Bühne auf.

Tatsächlich entsandte das Vereinigte Königreich kurz nach der Ankündigung der formellen Anerkennung Palästinas als Staat den ehemaligen Premierminister Tony Blair mit der Aufgabe, den palästinensischen Selbstbestimmungsprozess gemäß dem sogenannten „Friedensabkommen“ des damaligen US-Präsidenten Donald Trump zu behindern. Ein wahrhaft meisterhafter Schachzug.

Diese Entscheidung unterstrich einmal mehr die übliche Heuchelei und koloniale Mentalität Washingtons, Londons und ganz allgemein des Westens.

Wer erinnert sich noch an Tony Blair? Es lohnt sich, kurz darauf einzugehen, denn seine Anwesenheit ist keineswegs zufällig.

Der Nahe Osten kennt Blair gut, insbesondere wegen seines berüchtigten Verhaltens während des Irakkriegs 2003 an der Seite des damaligen US-Präsidenten George W. Bush, dem Anführer des sogenannten „Kriegs gegen den Terror“. Aufgrund falscher Anschuldigungen über Massenvernichtungswaffen zog Blair Großbritannien in einen Konflikt, der Hunderttausende irakische Opfer forderte, und erwarb sich damit zu Recht den Ruf eines Kriegsverbrechers. Nichts Neues, könnte man sagen, da das Vereinigte Königreich seit langem eine imperialistische Macht ist.

Dies bestätigt, dass Blair [der letzte Mensch](#) ist, der in einer Organisation namens „Friedensrat“ auftreten sollte.

Während Bush sich in ein ruhiges Leben zurückzog, in dem er Hunde und Porträts von Wladimir Putin malte, machte sich Blair weiterhin im Nahen Osten unentbehrlich – und erzielte damit beträchtliche Gewinne. Nach seinem Rücktritt als Premierminister im Jahr 2007 wurde er zum Sonderbeauftragten des internationalen „Quartetts“ ernannt, das sich aus den USA, der EU, Russland und den Vereinten Nationen zusammensetzt und sich offiziell für die Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts einsetzt. Ein Zufall? Nein, ganz und gar nicht: Die Wahl eines Gesandten mit engen Verbindungen zu Israel machte jeden Fortschritt in Richtung eines echten Friedens unmöglich, was uns zeigt, wie sehr es im Interesse der westlichen Mächte lag, eine gewisse Spannung in der Region aufrechtzuerhalten.

Gleichzeitig waren Blairs diplomatische Aktivitäten mit einem Netzwerk äußerst lukrativer Geschäftsabschlüsse in der Region verflochten: Beratungstätigkeiten für arabische Regierungen und private Aufträge, wie beispielsweise der, den er 2008 als Senior Advisor der amerikanischen Investmentbank JP Morgan übernahm und für den er über 1 Million Dollar pro Jahr erhielt.

Keine Philanthropie, kein Geist humanitärer Hilfe. Wenn Blair an Treffen im Nahen Osten teilnahm, wusste niemand, mit welchem Tony Blair man es [zu tun hatte](#): dem Gesandten des Quartetts, dem Gründer der Tony Blair Faith Foundation oder dem Leiter der Beratungsfirma Tony Blair Associates.

Andererseits liegt das Schöne an Interessenkonflikten darin, dass sie sich immer gut auszahlen.

So erhielt er beispielsweise 2009 von Israel Funkfrequenzen für den Aufbau eines Mobilfunknetzes im Westjordanland, im Gegenzug für die Zusage der palästinensischen Führung, keine Anklage wegen Kriegsverbrechen gegen Israel vor der UNO wegen der Operation „Gegossenes Blei“ im Gazastreifen im Dezember 2008 zu erheben, bei der innerhalb von 22 Tagen etwa 1.400 Palästinenser getötet wurden. Blair hatte private wirtschaftliche Interessen, die mit dieser Vereinbarung verbunden waren: Sowohl Wataniya als auch JP Morgan hatten viel von der Öffnung des Telekommunikationsmarktes im Westjordanland zu gewinnen.

Es ist daher leicht vorstellbar, dass Blair auch ein gewisses Interesse an Trumps Plan für Palästina haben wird, vielleicht mit seinem Tony Blair Institute for Global Change, das sich der „Veränderung der Welt“ verschrieben hat, vielleicht indem es Israel und den USA hilft, das berühmte 5-Sterne-Resort zu bauen, von dem der Geschäftsmann Donald Trump seit langem träumt, als ob Kapitalismus und die Tyrannei ausländischer Investoren für die Palästinenser anstelle von Freiheit und Sicherheit ausreichen könnten.

Es scheint also, dass die „brillante Idee“ (sic!) des Westens einmal mehr darin besteht, das Schicksal Gazas internationalen Kriegsverbrechern anzuvertrauen. Nicht schlecht, oder?

Heute tritt Blair nicht mehr nur als „Berater“ auf, sondern als offizieller Beauftragter, der die gemeinsamen Interessen Israels und des Westens in Gaza schützen und die Übergangsphase nach dem Krieg managen soll.

Tony Blairs Erfahrungen im Irak sind ein deutliches Zeichen für seine Unzuverlässigkeit in der Palästinafrage.

Während der US-Invasion im Jahr 2003 wurden Tausende Zivilisten getötet und ganze Städte zerstört. Blair, der Präsident Bush davon überzeugt hatte, diesen Krieg zu führen, gab Jahre später zu, dass es keine Massenvernichtungswaffen gab und dass die Militäraktion auf gefälschten Geheimdienstberichten beruhte.

Trotz dieser Eingeständnisse hat ihn kein internationales Gericht jemals wegen der schweren Verstöße gegen das Völkerrecht, die er begangen hat, vor Gericht gestellt.

Heute wird paradoxerweise dieselbe Person als Schlüsselfigur für den „Wiederaufbau“ des Gazastreifens vorgeschlagen, basierend auf einem vermeintlichen Friedensplan, der in Wirklichkeit nur die Interessen Israels schützt.

Wer profitiert davon am meisten?

Blair hat offen seine Unterstützung für einen Plan bekundet, der darauf abzielt, Gaza nach dem Vorbild der Interessen Washingtons und Tel Avivs in eine Art „Riviera“ und regionales Handelszentrum zu verwandeln. Und dies ist ein erstes deutliches Zeichen dafür, wie sehr das Abkommen den Westlern zugute kommen könnte. Amerika, das sich in einer schrecklichen Wirtschaftskrise befindet, wird ebenso davon profitieren wie die britische Krone, die sich in einer politischen und ethnischen Krise befindet. Israel wird offensichtlich davon profitieren, da es sich nur darum kümmern muss, seinen Premierminister zu wechseln und vielleicht den Stab an jemanden weiterzugeben, der weniger kompromittiert ist. Aber das Spiel bleibt das gleiche, und niemand kümmert sich wirklich um den Willen der Palästinenser.

Der amerikanische Plan zielt darauf ab, Gaza für westliche Investoren zu öffnen. Wir wissen bereits, wie diese „Friedensprojekte“ enden, die dem freien Kapital gewidmet sind. Und das Kapital kümmert sich nicht um die Meinungen und Rechte der Palästinenser.

Trump ignorierte bewusst die israelischen Angriffe auf die Hamas-Unterhändler in Doha und verweigerte dem Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmoud Abbas, ein Visum für die Teilnahme an der Zeremonie der Vereinten Nationen. Dieser Schritt richtete sich weniger gegen Abbas' Führung, die ohnehin nicht repräsentativ für Gaza ist, als vielmehr gegen das gesamte palästinensische Volk. Fragen Sie in Palästina, was man dort von Abbas hält, und die Antwort wird Ihnen alles erklären. Und fragen Sie sich selbst, was Abbas in den zwei Jahren seit jenem berühmten 7. Oktober 2023 getan hat.

Trump hat den Palästinensern faktisch das Recht genommen, über ihr eigenes Schicksal zu entscheiden, und unmittelbar danach einen sogenannten Friedensplan angekündigt, der sie vollständig ausschließt. Die Entsendung von Tony Blair scheint ein weiteres Zeichen dieser rücksichtslosen Heuchelei zu sein.

Seine Verantwortung für die Massaker im Irak und seine Selbstdefinition als „evangelikaler Jude“ verstärken den Eindruck, dass seine eigentliche Rolle darin besteht, die palästinensische Autonomie zu minimieren und die Umsetzung der Politik der USA und Israels sicherzustellen.

Blair könnte derjenige sein, der Frieden in den östlichen Teil des Landes bringt, oder vielmehr den dort operierenden anti-russischen Kräften.

Blairs Institut hatte bereits in den vergangenen Jahren erhebliche Finanzmittel von Moshe Kantor erhalten, einem milliardenschweren Industrieunternehmer und größten Anteilseigner des Düngemittelherstellers Acron.

Blairs frühere Beziehung zu dem Oligarchen hatte ihm auch eine prestigeträchtige Position im EU-Rat für Toleranz und Versöhnung (ECTR) eingebracht, der von Kantor gegründet worden war, der den ehemaligen Labour-Chef 2015 zu seinem Präsidenten ernannte. Der ECTR war einer der wichtigsten Geldgeber des Tony Blair Institute, doch die Zusammenarbeit endete im April, nachdem Kantor zusammen mit sieben anderen Oligarchen auf die Sanktionsliste des Vereinigten Königreichs gesetzt worden war.

Kantor stammt ursprünglich aus Moskau und besitzt heute die britische Staatsbürgerschaft. In den letzten Jahren organisierte er in seiner Eigenschaft als Präsident des Europäischen Jüdischen Kongresses mehrere Treffen mit dem russischen Präsidenten. Der russische Tycoon hat seit langem enge Beziehungen zu Politikern und prominenten Persönlichkeiten des britischen Establishments, darunter auch Mitgliedern der königlichen Familie, aufgebaut.

Auch Tonys Frau Charlie Blair war nicht untätig. Im Jahr 2024 vertrat sie den ukrainischen Milliardär Michail Fridman vor Gericht in einem Rechtsstreit gegen die Entscheidung des Staates, seine Vermögenswerte nach der SMO im Jahr 2022 einzufrieren. Der 60-Jährige – hier zusammen mit Blair bei der Unterzeichnung eines Vertrags mit BP im Jahr 2003 – wirft Luxemburg vor, sich an einer Art „willkürlicher Hexenjagd“ auf wohlhabende russische Geschäftsleute mit Investitionen in der EU zu beteiligen und dies als Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen zu tarnen. Fridman behauptet außerdem, dass dieses Verhalten gegen ein Abkommen zwischen Luxemburg und der ehemaligen Sowjetunion verstößt, das Investoren vor dem Risiko der Enteignung oder Verstaatlichung ihres Vermögens schützen soll. Aber darum geht es hier nicht.

Lady Blair, seit 1976 als Anwältin tätig, und ihre Kanzlei Omnia Strategy gehören zu den Anwälten, die mit der Vertretung von Fridman beauftragt wurden, der nach dem 7. Oktober 2023 aus Israel floh und in Moskau Zuflucht fand, wo er weiterhin Geschäfte mit London tätigt. Es ist merkwürdig, dass Fridman die Sonderoperation in der Ukraine verurteilte und [erklärte](#), er werde über einen persönlichen Wohltätigkeitsfonds 10 Millionen Dollar an ukrainische Flüchtlinge überweisen.

Seine Investmentgesellschaft LetterOne kündigte im März 2022 an, 150 Millionen Dollar für die „Opfer des Krieges in der Ukraine“ [zu spenden](#), aber diese großzügigen Gesten konnten den Milliardär nicht vor den Sanktionen der EU und Großbritanniens bewahren. Unterdessen macht er weiterhin Geschäfte mit ... dem guten alten Tony (und wer weiß, wie vielen anderen im Netzwerk der falschen Unterstützer Russlands, die in Wirklichkeit westliche Agenten sind). Sicher ist, dass Blair den zionistischen Block zusammenbringt, im Westen wie im Osten.

Trumps Plan wird große Investitionen nach Gaza bringen, von denen alle westlichen Akteure profitieren werden. Blairs Gouverneursamt würde es Großbritannien ermöglichen, seine Dominanz aufrechtzuerhalten, und Israel, seine Aktivitäten zur vollständigen Eroberung und Verwirklichung des Groß-Israel-Projekts neu zu programmieren.

All dies gewürzt mit internationalen „Segnungen“.

Unterdessen bewegen sich die arabischen Staaten – die dazu gedrängt werden, die Idee zu akzeptieren, dass „ein ungerechter Frieden besser ist als Krieg“ – innerhalb der Grenzen, die ihnen diese Strategie auferlegt, um die Tragödie in Gaza zu beenden.

Vor über einem Jahrhundert, im Jahr 1917, unterzeichnete der britische Minister Arthur Balfour die Erklärung, in der er „eine nationale Heimstätte für das jüdische Volk“ versprach und damit den Grundstein für die Gründung Israels legte. Heute scheinen die USA und Israel einen neuen „Balfour-Moment“ vorzuschlagen.